



Die Bucht von *Urapteryx sambucaria* aus dem Ei.

Von J. F. Fuhr.

(Nachdruck verboten.)

Urapteryx sambucaria ist unstreitig einer unserer schönsten Spanner, nicht nur wegen seiner ansehnlichen Größe, sondern auch wegen seiner hübschen Färbung und Gestalt. Obwohl nicht gerade selten, ist der Falter doch oft nicht rein zu bekommen, da er wegen seines lebhaften Fluges schwer zu fangen und auch als Raupe nicht leicht zu finden ist. Gute Stücke erhält man noch am leichtesten beim Fang am elektrischen Licht oder am Abend frisch geschlüpft am Fuße von Baumstämmen. Wem wäre es nicht schon passiert, ein mit dem Netze gefangenes Tier in der Dämmerung getötet zu haben, um am andern Morgen zu bemerken, daß sich das Stück für die Sammlung nicht verwenden läßt. Infolge dieser Erfahrung beschloß ich im vorigen Jahre, als ich wieder einmal ein zweifelhaftes Stück fing, dasselbe behufs Eiablage mitzunehmen und den Versuch zu machen, die Raupe aus dem Ei zu züchten, wie es mir ja schon bei andern Spannerarten gelungen war, um auch hiervon tadellos reine Exemplare zu erhalten.

Schon am nächsten Morgen bemerkte ich zu meiner Befriedigung in der Schachtel eine Anzahl gelber Eierchen, welche nach einiger Zeit orangerot sich färbten. Im ganzen dürfte die Ablage 60 Stück nicht überschritten haben, allein es ist anzunehmen, daß auch mehr zu erlangen wären, da der Falter dabei gefangen wurde, als er eben

192 Die Zucht von *Urapteryx sambucaria* aus dem Ei.

von Zweig zu Zweig flog und wahrscheinlich die Eier dabei ablegte, welche Vermutung mich eben zu dem Zuchtversuche anregte. Sobald die Eiablage beendet war, entfernte ich den Falter aus dem Behälter und wartete auf das Ausschlüpfen der ersten Käupchen, welche nach ungefähr 10 Tagen erschienen. Nun schnitt ich eine Lücke in den unteren Teil der runden Schachtel, steckte ein Zweiglein vom blauen Flieder (*Syringa vulgaris*) durch, während ich mittels eines Wattebäuschchens die noch frei gebliebene Öffnung sorgfältig verstopfte, um ein Entweichen der winzigen Käupchen zu verhindern. Nachdem die Schachtel wieder mit dem Deckel verschlossen, steckte ich den herausstehenden Stiel des Fliederzweiges in eine Flasche mit Wasser, so daß sich das Futter einige Tage gut frisch erhielt. Um keine Käupchen zu verlieren, ließ ich die erste Zeit die alten, schon stark skelettierten Blätter in der Schachtel, schnitt nur von innen den Stiel ab, um den neuen Zweig durchstecken zu können, auf welchen sodann die Käupchen bald hinüberkrochen und so ohne viel Mühe und Verluste gut gediehen. Im Herbst halb erwachsen, ließ die Fresslust plötzlich nach, und ich setzte die Raupen zur Überwinterung ins Doppelfenster und gab feuchtes Moos, öfter auch Schnee in den Behälter, während ich zuvor gar kein Wasser verabreichte. Im September hatte ich eine größere Anzahl Käupchen an verschiedene Tauschfreunde abgegeben, so daß mir zuletzt kaum noch ein halbes Duzend übrig blieb. Von diesen überstanden alle den Winter ohne Schaden, und schon zeitig im Frühjahr fütterte ich zarte Rosenblätter und später im Zimmer angetriebene Knospen von Flieder, welche übrigens auch von anderen Raupen, wie *Arctia villica*, *caja* und *Syntomis phegea* gern genommen wurden. Von jetzt ab bespritzte ich die Raupen auch öfter und setzte sie endlich zum Zwecke der Verpuppung in ein Glaskästchen mit Drahtgazedeckel, um den Vorgang ganz genau beobachten zu

können. In „Dr. Hofmanns Raupenwerk“ ist eine *U. sambucaria*-Puppe an Fäden hängend abgebildet, und ich war nicht wenig begierig zu erfahren, ob diese Art stets so reizende lustige Gespinste anfertigt. Allein die ersten zwei Raupen wollten sich aus irgend einem Grunde nicht zu dieser Methode bequemen und verspannen sich sehr lose am Boden des Kästchens, wobei eine unvorsichtiger Weise gestört wurde und keine Puppe ergab. Erst die dritte Raupe entschloß sich zu der in „Dr. Hofmanns Raupenwerk“ so hübsch abgebildeten Art der Verpuppung und verfertigte in kurzer Zeit aus beigegebenem Moos ein leichtes Gespinnst, welches an drei Fäden hing. Die Puppe selbst ist schlank, graubraun und am Kopfe eigentümlich eckig geformt, fast einer *Thais polyxena*-Puppe ähnlich. Auch die übrigen drei Raupen verfertigten solche Gespinste, und es war wirklich interessant anzusehen, wenn die sehr beweglichen Puppen mittels einer feinen Brause bespritzt wurden, wie sie dann unruhig hin und her schaukelten, als behage ihnen dieser plötzliche Sprühregen ganz und gar nicht. Die Puppenruhe dauerte ungefähr 3 Wochen, genauer kann ich dies leider nicht angeben, da ich nicht soviel Zeit besitze, um mir stets das Datum der Verpuppung oder gar der einzelnen Häutungen zu notieren. Ende Mai schlüpfte der letzte Falter, ein großes, sehr gelbes Weibchen, aus, im Gegensatz zu den Männchen, welche etwas kleiner und heller gefärbt waren. Alle schlüpfen abends zwischen 8 und 10 Uhr, wobei sie gleich am eigenen Gespinste sitzen blieben, auch als die Flügel fertig entwickelt waren. Im Ganzen genommen machte mir diese Zucht weniger Mühe, als manche der so beliebten Spinner. Ich hoffe, daß diese Zeilen dazu beitragen, auch andere Liebhaber und Sammler anzuregen und zur Zucht dieses schönen Tieres zu ermuntern.

Teplitz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\).
Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [1897](#)

Autor(en)/Author(s): Fuhr J.F.

Artikel/Article: [Die Zucht von Urapteryx sambucaria aus dem Ei.
191-193](#)